

Interessantes zum Margarinestreit

Der Butterbeimischungszwang bei der Margarineherstellung gewinnt eine besondere Bedeutung, wenn man die in der öffentlichen Diskussion zumeist übersehene Tatsache berücksichtigt, daß sich 75 Prozent der „deutschen“ Erzeugung in Händen des holländischen Margarinekonzerns R. V. Unilever (früher N. V. Margarine-Unie), Rotterdam bzw. Unilever Ltd., London, befindet. Die letzte Untersuchung vom Jahre 1930 zeigt noch 80 selbständige, größtenteils kleinere Werke, in der „Bereinigung der freien deutschen Margarine- und Kunstspeisefabrikanten e. V., Berlin“. Der Konzern Jurgens-Bau den Berg (Margarine-Unie) besitzt sämtliche Anteile und Aktien von 7 großen deutschen Gesellschaften, 2 davon hatten 1930 ein Aktien- bzw. Stammkapital von je 5 Mill. RM. In zwei weiteren Gesellschaften ist der Konzern, dessen eigenes Aktienkapital 350 Mill. holländische Gulden beträgt, mit ungefähr mindestens 50 Prozent beteiligt. Nimmt man die Beteiligungen der Stammgesellschaften des Konzerns, nämlich R. V. Anton Jurgens Bereinigende Fabriken, Ch.-Nijmweggen, bzw. Jurgens Ltd., London an 22 deutschen Firmen und der R. V. Bau den Berg's Fabriken, Rotterdam bzw. Bau den Berg's Ltd., London bzw. holländische Bereinigung tot Exploitative van Margarine Fabriken, Rotterdam an 25 deutschen Gesellschaften, berücksichtigt man ferner die Beteiligung der Jurgens-Bau den Berg's Margarine-Verkaufs-Union als Verkaufsgesellschaft der Gesamtgruppe an der holländischen Firma Calvé-Telst, die ebenfalls an zwei deutschen Gesellschaften beteiligt ist, so ergibt sich, daß die ganze holländische Gruppe

58 deutsche Werke

finanziell beherrscht. Bei 30 deutschen Gesellschaften beträgt die Beteiligung 100 Prozent, 90-100 Prozent bei weiteren 5. Ueber 50-90 Prozent des Kapitals besitzt die Gruppe bei 5 deutschen Werken, während es sich bei 3 Gesellschaften nur um eine Beteiligung von ungefähr mindestens 50 Prozent handelt. Bei 15 Firmen sind genaue Angaben nicht erhältlich. Dabei sind die Unterdarstellungen der vom Konzern kontrollierten deutschen Gesellschaften bei anderen deutschen Firmen garnicht mitberücksichtigt.

Interessant ist festzustellen, daß von den übernommenen deutschen Werken bis 1930

ein Duzend stillgelegt

worden waren, davon die Hälfte allein durch die direkt dem Konzern gehörende „Albemaq“, Algen, deutsche Margarine- u. G. Berlin. Die 6 deutschen Fabriken sind geschlossen, ihre Arbeiter entlassen worden; aber ihre Firmen bestehen noch, sie dienen, wie Saleffi in seinem Werke: „Das ausländische Kapital in der deutschen Wirtschaft“ feststellt, als Betriebsorganisationen, d. h. wohl zur Reklame für holländische Margarine. Drei von der Bau den Berg-Gesellschaft stillgelegte Werke hatten ein Stamm- bzw. Aktienkapital von 2.300.000, 100.000 und 440.000 RM. Ueber die anderen war näheres nicht zu erfahren. Doch scheint es sich auch hier um Fabriken größerer Umfangs gehandelt zu haben. Die kleinsten, kontrollierten Unternehmen hatten 1930 ein Aktien- bzw. Stammkapital von 30 und 30.000 RM., die größten ein solches von 14 und 15 Millionen.

Wenn man diese Tatsachen berücksichtigt, dann erhält der Margarinekonflikt eine besondere Note.

Abraham Frowein über „Deutschland in der Krise“

w. Kopenhagen, 11. Jan. Der Präsident der Internationalen Handelskammer, Abraham Frowein, sprach heute abend vor zahlreichen Zuhörern im Festsaal des Handels- und Konventionenvereins Kopenhagen über das Thema „Deutschland und die Krise“. Der Redner betonte, daß dem sogenannten kapitalistischen Wirtschaftssystem die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise nicht zur Last gelegt werden könne. Ihre Ursache liegt vielmehr im Weltkrieg und seinen Folgen, der die gesunde Grundlage für die Entwicklung der Weltwirtschaft vor allem umgestaltet habe. Frowein ging dann auf die besonderen deutschen Verhältnisse ein. Er forderte Verständnis dafür, daß ein großer Teil der deutschen Jugend den Glauben an die Möglichkeit des kapitalistischen Systems verloren habe. Die deutsche Jugend habe eben normale Wirtschaftsverhältnisse niemals gesehen. Die Wirtschaftsführer aller Länder, in denen die Jugend ähnlichen Gedankengängen huldige, hätten die Pflicht, für eine entsprechende Aufklärung Sorge zu tragen. Zum Schluß wandte sich der Redner gegen die Auffassung, daß der technische Fortschritt zu einer Produktionskapazität geführt habe, die größer sei als die Verbrauchsmöglichkeit der Menschheit. In Befürchtungen einer weiteren Kinwärtsbewegung sei angehängt gemisser Verbesserungszeichen und auch im Hinblick auf die Hoffnungen, die man an die Weltwirtschaftskonferenz knüpfen müsse, kaum Anlaß. — Der Vortrag, zu dem auch der deutsche Gesandte von Nichtshofen erschienen war, fand lebhaften Beifall.

Der Hummel-Prozess



Christian Hummel

w. Freiburg i. B., 12. Jan. Vor der Strafkammer des Landgerichtes Freiburg i. B. begann heute vormittag unter großem Andrang des Publikums und in Anwesenheit zahlreicher Pressevertreter der Prozess gegen den 34 Jahre alten Schneider Karl Ignaz Hummel von Offenburg wegen Betrugs in wiederholtem Rückfall, Urkundenfälschung, falscher Namensführung vor Behörden, sowie wegen Betruges gegen verschiedene Bestimmungen des italienischen Strafgesetzbuches. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Mayer, die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Dr. Trischel, Gelehrter und 8 Zeugen, unter ihnen Gewerkschaftsdirektor Bumiller in Sigmaringen, der Manager des falschen „Daubmann“. Bemerkenswert ist, daß beim Zeugnisauftritt aus Endingen nur der Bürgermeister Meyer genannt wird, während die Eltern Daubmanns nicht geladen sind.

Die gegen Hummel erhobene Anklage umfaßt die Straftaten, die er in seiner Rolle als „letzter deutscher Kriegsgefangener Oskar Daubmann von Endingen a. R.“ verübt hat. Die Anklage ist jedoch nicht in allen Fällen erhoben worden. Soweit die Betrugsfälle den Behörden nicht bekannt wurden, konnten sie nicht erhoben werden, soweit die von Hummel begangenen Straftaten auf die zu erwerbende Gesamtkasse ohne Einfluß sein würden, wurde auf Grund des § 154 StGB. von der Strafverfolgung Abstand genommen.

Hummel, der eine trübe Jugend und eine Reihe von Vorkäufen hinter sich hat, ließ sich im Jahre 1930 in Offenburg als Schneider nieder und betrat ein Jahr darauf. Im Mai 1932 verließ Hummel plötzlich Offenburg, um nach einigen Wochen auf dem deutschen Konsulat in Neapel als „Kriegsgefangener Daubmann“ auszuwandern, nachdem er sich vorher von den Eltern des ihm bekannten Daubmanns die Baviere ihres gefallenen Sohnes hatte schenken lassen. Es folgte dann die bekannte „Bekehrung Daubmanns“, und so begann Hummel seine Felderrolle, in die ihn besonders der Gewerkschaftsdirektor und Major a. D. Bumiller-Sigmaringen hineingeschoben hat und an der Hummel immer mehr und mehr Gefallen fand. Bumiller war es, der ihm seinen „Vortrag“ über seine phantastischen „Erlebnisse“ kritisch ansah, Bumiller war es, der die „Daubmannschen Lebenserinnerungen“ schrieb, der ihn dem Fürsten von Hohenzollern vorstellte, der ihn zum Aufhängerbund nach Berlin und durch halb Deutschland schleppte. Bumiller hat auch den größten Teil der Vorträge, die Hummel als Daubmann gehalten hat, arrangiert bzw. vermittelt. Hummel redet sich nunmehr damit heraus, daß er niemals diese Vorträge gehalten hätte, wenn er von Bumiller, der übrigens von Freiburger Behörden auf des genaueste über die Zweifelhaftheit der angeblichen „Erlebnisse“ des angeblichen Daubmanns aufmerksam gemacht worden ist, nicht dazu veranlaßt worden wäre.

Der idelle Schaden, den Hummel mit seinen Betrügereien

Millionen Hausfrauen kochen **MAGGI-Suppen** weil sie wissen, daß sie gut und billig sind



Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine

Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Oesterreich von O. Bauer.

201

Beißt, wenn i jetzt frühmorgens unter der Decken vertrieh' und die liebe Sonne scheint in das Zimmer . . . denn freu ich mich so, wie ich mich noch nie in mein' ganzem Leben g'freut habe! Hiet, das kommt daher, weil i mich net mehr unruhig auf der Bett' fühl' i bin jung, i bin g'lund . . . und i werd vorwärtskommen!

Alexander freute sich von Herzen.

Was war aus dem leichtlebigen Pepi geworden. Nicht wieder zu erkennen war er. Auch äußerlich hatte er sich gewandelt.

„So gefällst Du mir, Pepi! Da werden wir immer Freunde bleiben! Mit der Babett' das ist Deine Sache, aber laß Dein Gewissen handeln. Es ist da auch noch etwas anderes im Spiel, mein lieber Junge! Hejst der Herr . . . der Onkel fürcht, ohne oder che männliche Nachkommen auf die Welt gekommen sind . . . dann erbt Du Golgendorf, wirst Majoratsherr und als solcher konntst Du die Babette nicht heiraten!“

„Ach was!“ sagte Pepi leichtsin. „Darum denk' i net! Wird's so, dann geh' i zum Kaiser und bitt', daß er die Verbindung genehmigt.“

„Und wenn es nit tut?“

„Dann verzicht' i auf das Majorat! Ja wolle, des tut der Pepi! Na, das Geld und der Besitz reizt mich net! I denk', mein Nachfolger dann, der wird großzügig san und mir, wenn i verzicht, ein kleines Vermögen zahlen, und das langt schon. Meinst nit, Freundel?“

„Es ist so, Pepi!“ sagte Alexander voll Freude.

Am Nachmittag unternahm Alexander mit Tessa zusammen einen Rundritt durch die Fluren von Ikerchenhof und Bettenau.

Die Dörfer waren sauber, die Häuser in Ordnung, alle Felder aufs beste bestellt und die Saat grünte munter. Aber überall spürte er am Gruf der Leute das Widerstreben der Bevölkerung gegen Tessa.

Sie besuchten mehrere Gehöfte. Ueberall kam alles der Herrin mit größter Ehrfurcht, aber ohne Liebe entgegen.

Tessa wußte über alles Bescheid, über alle Fragen der Land-, Feld-, Vieh- und Forstwirtschaft sprach sie mit den Bauern.

Als sie abends heimkehrten, jagte Tessa lächelnd zu ihm: „So, jetzt kennen Sie mein Reich, das auch das Ihre sein soll!“

„Es wird's werden! Eigentlich wundere ich mich heute, daß Sie mich als Verwalter engagiert haben. Es ist doch bei Ihnen alles so mütterlich in Ordnung.“

„Es hat Mühe gekostet! Und meine ganze Zeit hat es weggenommen. Ich will anderes tun können, meine Musik . . . ich habe sie die Jahre so vernachlässigt. Und so gibt es so verschiedenes Schönes für ein Mädchen, das ich tun möchte. Dazu hatte ich bisher keine Zeit. Aber ich denke, nun wird es bald werden. Sie werden mir bald die Kosten abnehmen können.“

„Ich will nur alle Mühe geben, Fräulein Tessa.“

6.

Am nächsten Mittag waren sie in Wien, der Kaiserstadt.

angerichtet hat, ist natürlich nicht abzuschätzen. Seine phantastischen Behauptungen über seine „Martern“, die er in den französischen Gefängnissen „erlitten“ habe, die an finsternes Mittelalter erinnern und die durch die Stillierungen des Herrn Bumiller eine starke Vergrößerung erhalten haben, haben in der ganzen Welt Aufsehen erregt und dem deutschen Ansehen außerordentlich geschadet. Der materielle Schaden, den Hummel angerichtet hat, beträgt mindestens 5-6000 RM, ist wahrscheinlich aber noch größer. Der Hauptgeschädigte ist der inzwischen insolvent gewordene Verlag Tradition Wilhelm Kolt G. m. b. H., bei dem auf Betreiben Bumillers die „Daubmann-Erinnerungen“ herauskommen sollten und bereits gedruckt waren, als „Daubmann“ am 11. Oktober 1932 in Freiburg i. B. festgenommen wurde. Er hat insgesamt 3000 RM eingekauft. Hummel selbst erbeutete durch seine Schwindelereien mindestens 3000 Mark in bar.

Das Urteil im Hummel-Prozess

2 1/2 Jahre Gefängnis

w. Freiburg i. B., 12. Jan. In dem Prozess gegen den Schneider Hummel aus Offenburg, alias Daubmann, wurde der Angeklagte zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Zwei Monate Untersuchungsfrist werden ihm angerechnet.

Die Verurteilung erfolgte wegen zweier Fälle des Betruges im rechtlichen Zusammenreffen mit Urkundenfälschung bzw. erschwelter Urkundenfälschung und falscher Namensangebe. Verurteilt waren 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

In seiner Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Handlungen des Angeklagten außerordentlich gemein gewesen seien. Das Gericht habe aber trotzdem Strafmildernde Umstände zugestanden, weil dem Angeklagten eine moralische Minderwertigkeit zugeworfen werden müsse. Strafmildernd sei weiter gewesen, daß ihm verschiedene Personen kritisch ihre Autorität zur Verfügung gestellt und ihm zum Verursacher gekempelt hätten. Moralisch verantwortlich seien die kritischen Arbeiter, ihr Verschulden sei umso größer, als sie die Warnungen der Behörden in den Wind geschlagen haben.

Hitler über seinen Besuch in Berlin

Berlin, 12. Jan. (Wg. Meldung.) Die nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht eine Unterredung des Pressesprechers der NSDAP mit Adolf Hitler, die auf der Fahrt Hitlers von Berlin nach Nizza stattgefunden hat. Hitler erklärte in dieser Unterredung, daß sein Besuch in Berlin schon seit 14 Tagen programmäßig festgelegt gewesen sei. Außer den Besprechungen mit Göring und anderen führenden Parteigenossen sollte er in erster Linie auch der Besichtigung der neuen Berliner Redaktion dienen. Weiter bezeichnete Hitler die Behauptungen über eine schwierige und tatsächlich ungünstige Lage der NSDAP als dumm und lächerlich. Nicht die nationalsozialistische Partei befinde sich in Schwierigkeiten, sondern das Kabinett Schleicher.

Kampf um die chinesische Mauer

Chinesischer Truppenübertritt auf russisches Gebiet

Schanghai, 12. Jan. Die chinesische Presse berichtet, daß die Konzentration und der Bormarsch hunder japanischer Kräfte, und zwar sowohl Kavallerie, wie Artillerie und Infanterie, längs der chinesischen Mauer anhält. Die Richtung des japanischen Vorstoßes geht neuerlich in nordwestlicher Richtung von Schanghai aus. Die japanischen Truppen haben den Befehl erhalten, alle größeren Punkte an der Grenze der Mandschul-Provinz zu besetzen.

Am Mittwoch wurden an der russisch-mandschurischen Grenze bei Jman (an der Ussuri-Bahn) und bei Turisjog (am Chanta-See) eine Anzahl chinesischer Soldaten, die bewaffnet die sowjetrussische Grenze überschritten hatten, von russischen Grenztruppen der OGBW entwisst. Bei Turisjog wurden 3000 Mann, bei Jman 150 Mann, darunter mehrere Offiziere und der chinesische General Vito, entwisst und auf Veranlassung der Sowjetregierung interniert. Es handelt sich hier um eine Gruppe von chinesischen Soldaten, die von den Japanern an der chinesischen Ostbahn bei Roganitschnaja geschlagen wurden.

Aus Schanghai ist hier die Meldung eingegangen, daß die japanischen Truppen das Gebäude der amerikanischen Methodistischen Mission als Maschinengewehrnest und die Kassenräume als Vorratskammer benützen. Das Staatsdepartement hat daraufhin erneut verfügt, daß die Regierung alle erforderlichen Schritte zur Sicherung des Lebens und Eigentums amerikanischer Staatsangehöriger im Fernen Osten ergreifen werde. Die amerikanische Botschaft in Tokio nimmt eine eingehende Unterredung des Zwischenfalls vor.

Das war damals noch das gemütliche Wien, das mit Stimmung erfüllt war und die glückliche Stimmung jener Tage umring auch die beiden gleich, als sie den Bahnhof verließen.

Sie fuhren nach dem ersten Modedaus an Plage. Dort wurden sie mit der größten Anwesenheit empfangen und eifrig schleppte man die herrlichsten Stoffe herbei.

„Die blaue Farbe müssen Sie wählen, Fräulein Tessa!“ sagte Alexander bestimmt.

„Gefällt Sie Ihnen so?“

„Ja! Die wird Sie wundervoll kleiden. Und . . . das Kleid, das Sie einst in der Hofburg trugen . . . wissen Sie noch . . . als ich Sie zum ersten Male sah . . . das war auch so wundervoll blau, wie diese Zeide.“

„Das wissen Sie noch?“ sagte Tessa erklaunt und Freude sprachte in ihren Augen. „Das haben Sie nicht vergessen?“

„Nein! Sie waren zu schön an diesem Abend in diesem blauen Kleid!“

Da nahm Tessa von dieser Zeide.

Als sie mit Alexander den Laden verließ, fühlte sie sich so glücklich wie noch nie in ihrem Leben.

Draußen war helle Sonne.

Sie bestiegen den Wagen wieder, und als der Kutscher fragte: „Wohin deri i fahren, Herr Graf?“ da sah Alexander Tessa lachend an.

„Wohin, Fräulein Tessa? Wir haben noch vier Stunden Zeit! Wollen wir in den Prater! Ni noch früh in diesem Jahre, aber es gibt da so nette kleine Wirtschaften, wo man sich recht wohlfühlen kann.“

Tessa nickte nur.

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Süddeutschland befindet sich im Bereich ständigen Hochdrucks, der einer starken Depression im Nordsee-Windgebiet leistet. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach heiteres, vorwiegend trockenes und ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Schönbürg, 11. Jan. Gestern abend ging hier eine Bibelwoche zu Ende, die vom 3. bis 10. Januar zur Bedeung und Vertiefung des evangelischen Glaubens in der evangelischen Kirche veranstaltet wurde. Pfarrer Oberle von Gültstein O. A. Herrenberg sprach jeden Abend von 8 Uhr an und behandelte nachfolgende Themen: Was sucht ihr? Falsche und wahre Freiheit. Der Geistesige, Heimat und Heimatweg. Lebensgemeinschaft. Religion ist Tat. Wie werde ich meines Heils gewiß. Der wird den Tod nicht leben ewiglich. Der Redner verstand es, aus Schönbürg und der näheren Umgebung Abend für Abend eine große Gemeinde in der Kirche zu versammeln. Er verstand auch Herzen anzufassen und manche seiner Bilder und Beispiele werden den Hörern wohl nie entfremden. Auch zu den nachmittags 3 Uhr stattfindenden Bibelstunden fand sich immer eine recht stattliche Schaar ein. — Aus der kirchlichen Statistik des vergangenen Jahres sei folgendes mitgeteilt: Gestraft wurden im Kirchspiel 25 Kinder (1931: 22), auswärts 8 (8), zusammen 33 und zwar 19 Knaben, 13 Mädchen. Konfirmiert wurden 23 Kinder, 10 Knaben, 13 Mädchen; kirchlich eingetragene 16 (14) Ehen; kirchlich befreit 20 (24) Personen. — Auf Einladung des hiesigen Gewerbevereins sprach vergangener Sonntag im Schenkensaal Regierungsrat Müller vom Finanzamt Reutlingen vor einer erhellten großen Anzahl Mitglieder und sonstigen Interessenten über Steuerangelegenheiten. Der Vortrag gliederte sich in zwei Teile: Steuerangelegenheiten für Steuerzahlung und Steuerangabe für Wirtschaftstätigkeit. Den klaren Ausführungen des Redners wurde mit großer Aufmerksamkeit gefolgt. Nach längerer Rücksprache dankte der Vorstand des Gewerbevereins, Kaufmann Friedrich W. D. A. für die interessanten und hoffentlich auch nutzbringenden Darlegungen.

Walderbach, 11. Jan. Zwecks Gründung einer Milch-erzeugervereinigung Waldernbach hatte der Ortsvorsteher die Milchzeuger auf heute abend 8 Uhr auf das Rathaus eingeladen. Er erläuterte Zweck und Inhalt der Verordnung des Reichsausschusses betr. „milchwirtschaftl. Zusammenfassung nordl. Schwarzwald“, sowie die Notwendigkeit der auf diesem Zusammenfassung ruhenden Vereinigung der Milchzeuger hiesiger Gemeinde. Nach längerer Debatte kam die Vereinigung mit 8 gegen 43 Stimmen zustande. In den Ausschuss wurden hierauf mittels Juras gewählt: 1. Christian Reichle, 2. Ernst Fischer, Landwirt, 3. Friedrich Weitz und 4. Friedrich Scheel, Gemeindevorsteher. Die Vereinigung zählt nunmehr bereits 43 Mitglieder. Ka.

Woran erkranken unsere Steinobstbäume, speziell die Hauszweitsche?

Wir beobachten seit neuerer Zeit, daß dieselben ein kümmerliches Wachstum zeigen, sowie viel abgestorbene Zweige (Fruchtholz) und die Bäume teilweise ganz eingehen. Bei näherem Betrachten müssen wir feststellen, daß die Klüfte der Zweige auffallend dunkel gefärbt, und wie von Ruß überzogen aussehen, was sich im Lauf des Sommers auf Blättern sowie Früchten weiter ausbreitet. Die Früchte schmecken nicht gut. Der Grund hierfür ist ein Schädling, den wir sonst bei zu dichten älteren Johannisbeerpflanzungen finden, die sog. braune Schildlaus oder Blattläuse. Der Schädling richtet zur Zeit großen Schaden an an unseren Steinobstbäumen. Der Befall zeigt sich hauptsächlich am Fruchtholz, auf den Blüten und Früchten. Der Schädling entzieht den Bäumen durch Saugen die fertigen Baumstoffe, sodaß dieselben langsam eingehen, mindestens aber die Blüten- sowie Fruchtbildung unmöglich macht. Wir haben bei diesem Schädling mit doppeltem Schaden zu rechnen, da derselbe eine honigtauhähnliche Flüssigkeit ausscheidet, auf welcher dann der sog. Rafttau sich bildet, wodurch die Blätter und Früchte schwarzgrün überzogen werden. Die Blätter können dann nicht mehr assimilieren (Baumstoffe herstellen) und die Früchte können sich nicht zur vollen Reife entwickeln, bleiben unansehnlich und geschmacklos und lassen sich schlecht verwerten. Wie können wir nun diesem Uebel abhelfen? Einmal durch vorbeugende Maßnahmen: Eine zu enge Pflanzung vermeiden, die Bäume in guter Ernährung erhalten (nicht einseitig düngen), dabei nicht an Wasser fehlen lassen, die Bäume regelmäßig gut auslichten, von Moos und Flechten sauber halten, damit die Bäume widerstandsfähig bleiben. Die Bekämpfung des Schädlings durch Spritzen im zeitigen Frühjahr vor dem Ausbruch mit Osthainlarboilneum (achtprozentig) gründlich; sollten sich dann im Laufe des Sommers noch junge Larven auf den Blättern zeigen, dann ist noch eine weitere Spritzung möglich mittels Blattläusemittel, z. B. Nikotin-Schwefelölösung. Die so behandelten Bäume zeigen bald ein freundliches Wachstum und bringen regelmäßig gesunde, vollkommene Früchte. R. S.

Die Bedeutung der Zwerghühnerei

Wie in den Kriegsjahren, scheint auch jetzt wieder die Zwerghühnerei an Bedeutung zu gewinnen. Ihr volkswirtschaftlicher Nutzen ist unbestritten. Versuche, die man über den Wirtschaftswert von Zwerghühnern in der Berufs- und Lehranstalt für Geflügelzucht zu Halle-Stollwitz angestellt hat und Ableben, die von privater Seite veröffentlicht wurden, lassen erkennen, daß es viele unter unseren Zwerghühnern mit den großen Rassen unbedingt in wirtschaftlicher Beziehung aufnehmen können.

Gewiß sind die Zwerghühner kleiner als die Eier großer Rassen, aber der Unterschied in der Größe ist lange nicht so bedeutend, wie der Unterschied in der Körpergröße. Die Körpergröße aber ist entscheidend für den Futterverbrauch, soweit es sich wenigstens um das sogenannte Erhaltungsfutter handelt. Ein Zwerghuhn frisst ungefähr die Hälfte vom Futter einer Großrasse, aber das Ei ist nur um ein Drittel kleiner. Die Größe läßt nichts zu wünschen. Dabei sind Zwerghühner denkbar beschiden in ihren Ansprüchen an Auslauf und Stallung. Sie können vielfach noch dort mit gutem Nutzen gehalten und gesücht werden, wo Großhühner unbedingt verlangen.

Dabei ist die Hühnerhaltung in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not, wo die gekaufte Kraft der großen Rasse vielen heute den Genuss eines frischen Eies fast unmöglich macht, gar nicht hoch genug zu veranschlagen. Frische Eier mit ihrem Zeitgebalt und ihrem Gehalt an Eiweiß, Nährsalzen und Vitaminen sind durch nichts zu ersetzen. Dabei sind sie ein vortreffliches Genussmittel und gerade Zwerghühner mit ihrem verhältnismäßig großen Dotter sind wohlmedien-der noch als die Eier großer Hühner.

Die Zwerghühner ermöglichen eine Ausnutzung und Verwertung der wohl in jedem Haushalt anfallenden Abfälle, Brotkruste, Gemüsereste vom Mittagstisch, zerhackte Knochen, fester gewordene Milchreste und mancherlei kann durch eine beschidene Hühnerhaltung in wertvolle Eier umgewandelt werden, wenn man täglich nur eine Hand voll Getreide dazu füttert.

Abgesehen aber vom volkswirtschaftlichen und privatwirtschaftlichen Nutzen der Zwerghühnerei ist auch der ideale Wert der Zwerghühnerei nicht zu unterschätzen. Wir reden und schreiben so viel über die Verrohung der Jugend. Was aber kann höheren erzieherischen und sittlichen Wert haben, als die Haltung und Züchtung von Zwerghühnern? Diese Geschöpfe der Natur verbinden auch den Großhühner in seiner Steinwürde mit der Natur und ihren Gelehen. Der Geflügelhalter im allgemeinen und vor allem die Zwerghühnzüchter wissen den Wert dieser Naturverbundenheit wohl zu schätzen. Wie reizend sind nicht die kleinen Zwerghühnen, wie vertraulich sind die alten Tiere und wie interessant ist es für den denkenden Menschen, die Vererbungsgelehe an diesen „Namen im Garten der Geflügelzucht“ studieren zu können.

Deshalb regt es sich jetzt überall in den Kreisen der Zwerghühnzüchter und um diesem gesteigerten Interesse für die Zwerghühnerei Rechnung zu tragen, veranstaltet der hiesige allerdeutschen Zwerghühnzüchtervereine, der Süddeutsche Zwerghühnzüchter-Club (gegr. 1911) am 11. und 12. Februar im Bahnhofslokal in Reutlingen a. d. Enz die erste süddeutsche Zwerghühnschau.

Der Besuch dieser Schau, die auch sonst allerlei Neues bieten wird, kann sich heute allen Geflügelzüchtern und Naturfreunden dringend empfohlen werden.

Württemberg

Freudenstadt. Feldzug der Metzger gegen die Bauern. Die Bauernschaft der Umgebung von Freudenstadt bringt neuerdings Fleisch zum Verkauf an Private in die Stadt und gibt dieses zu einem billigeren Preise als die Metzger ab. Um sich ihre Rindfleisch zu erhalten, sind die Metzgereien gezwungen, mit ihren Fleischpreisen die der Bauern zu unterbieten. Daß auf diese Art und Weise mit der Zeit weder Bauer noch Metzger auf ihre Rechnung kommen können, versteht sich von selbst. Der lahende Dritte ist der Verbraucher.

Stuttgart. (Geheider Greiner übernehmen den Wilhelmshaus.) Das Konzert-Café Wilhelmshaus wurde von der Firma Gebrüder Greiner, Großhausschlüter im Hindenburgbau, gepachtet und wird am 1. Februar 1933 von Gebrüder Greiner übernommen. Nach seiner Übernahme ist eine durchgreifende Renovierung geplant, die den Monat Februar 1933 in Anspruch nehmen dürfte, so daß Ende Februar mit der Neueröffnung des Wilhelmshauses zu rechnen ist. Mit der Neueröffnung des Wilhelmshauses ist auch das fünfjährige Bestehen des Hindenburgbaues verbunden.

Stuttgart. (Ein Württemberger unter den neuen Militärattachés.) Unter den als Militärattachés des Reichsheeres ausserdienstlichen Offizieren befindet sich auch ein Württemberger und zwar Oberst Fischer, Abteilungsleiter im Reichswaffenministerium, der nach Rom gehen wird. Oberst Fischer ist aus dem Grenadier-Regiment Königin Olga hervorgegangen und hat schon wiederholt italienischen Manövern beigewohnt.

Kornwestheim. (Regierungsassessor Kercher als Amtsvorversorger.) Gestern hielt der Gemeinderat eine Sitzung ab, in der er sich mit der Frage der Amtsvorversorger beschäftigte. Bei der Abstimmung entfielen auf Regierungsassessor Kercher-Losberg 11 Stimmen, auf Ratsschreiber Härle drei und eine auf Dr. Steimle, zwei Stimmen waren unglücklich. Die Entscheidung über die Einsetzung eines Amtsvorversorgers liegt nunmehr bei der Ministerialabteilung für Bezugs- und Körperverwaltungsverwaltung, der der Gemeinderat nach dem Ergebnis der Abstimmung Regierungsassessor Kercher in Vorschlag bringen wird. Regierungsassessor Kercher, der schon bei der letzten Bürgermeisterwahl im Juni 1932 als Bewerber auftrat und damals nach Dr. Steimle mit 1811 Stimmen am besten abschnitt, steht im 32. Lebensjahr und ist z. Zt. beim Oberamt Ludwigsburg.

Heilbronn. (Schweizer Mord.) Eine heldenhafte Heilbronnerin. In Sulzbach im Saargebiet wurde am 3. Januar auf dem Ehrenfriedhof eine Frau ermordet. Sie wurde durch ihre Tätigkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz Landläuferin deutscher Männer als „Schweizer Mord“ bekannt. Die „Schweizer Mord“ ist eine Heilbronnerin, die Tochter des früheren Malermeisters Vogel hier. Sie hat nach dem Kriege fast jedes Jahr einige Zeit in Heilbronn zugebracht.

Reichartshausen. (M. Nitzingen, (Eiführiger Einbrecher.) Bei einer hiesigen Familie, die tagsüber im Geschäft ist, wurde kürzlich auf raffinierte Weise eingebrochen. Der Täter stieg durch das Abortfenster in den Abort, drückte hier mit einem Stemmkeil die Tür auf und gelangte so auf die Veranda. Dann brach er in der Küche ein und schloß ein und schloß von innen auf. Als die Familie abends nach Hause kam, war die ganze Wohnung durchsucht, aufgefunden noch Geld, denn es fehlte sonst nichts. Jedoch fand er auch das Geld nicht. Nach den hinterlassenen Fingerabdrücken nahm man vor annehmen, daß man den Täter bei den Jagendlichen finden muß. Der Fall wurde nun letzter Tage durch die Landjägersmannschaft aufgeklärt. Der Täter ist ein eiführiger Junge.

Neuch. (24 Stunden hinter Schloß und Kegel wegen Eßens einer Brezel im Gerichtssaal.) Wie dem „Ernstaloben“ mitgeteilt wird, ereilte bei einer Gerichtsverhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht ein junger Mann von hier, der im Jagdrevier einen feierlichen Eßens Brezel aß, ohne jedoch zu ahnen, daß dies verboten war, eine unerhoffte Strafe. Ein Wesker ließ ihn wegen dieses Vergehens vom Landhoger abführen und diktierte dem ahnungslosen jungen Menschen 24 Stunden Arrest zu.

Spaltingen. (Großfeuer.) Heute früh 1/5 Uhr ereilte hier Feueralarm. In der Goldbleichenstraße Spaltingen G. m. b. H. war ein Brand ausgebrochen, der bei seiner Entdeckung schon solche Fortschritte gemacht hatte, daß an eine Rettung des Gebäudes nicht mehr zu denken war. Das Feuer scheint in dem unter dem Büro befindlichen Holzraum ausgebrochen zu sein und hat sich rasch über das ganze Gebäude verbreitet. Schon um 1/5 Uhr war der Boden des Büros durchgebrannt, sodaß der Kassenstempel ins Erdgeschloß durchfiel. Infolge der größeren Vordränge leicht brennbarer Stoffe, wie Lacke und besonders Spiritus, erlitten mehrere Detonationen. Die Tätigkeit der Feuerwehre mußte sich in der Hauptache darauf beschränken, das Übergreifen des Feuers auf den im Herbst im Rohbau fertiggestellten 15 Meter langen und 11 Meter breiten Erweiterungsbau zu verhindern, was voraussichtlich auch gelingen wird. Die zu beiden Seiten der Fabrik stehenden Schweizer Stumpenfabriken Bürger Söhne waren infolge der Windstille nicht gefährdet, obwohl starker Funkenregen herrschte. Das Feuer wurde durch zwei Herren von Trossingen erloscht, die im Auto an der Brandstätte vorbeifahren und sofort die Nachbarschaft alarmierten. Von dem Brandobjekt ist der Neubau noch nicht verschont.

Hagerloch in Hohenz. (An Fleischvergiftung gestorben.) Die Tochter des Handelsmannes Rosen Hill, Fanny Hill, traf kürzlich aus Amerika zu Besuch in der Heimat ein und nahm u. a. Gelegenheit ebenfalls noch Verwandte in Kassel aufzusuchen. Dort ist sie vermutlich an Fleischvergiftung schwer erkrankt und wurde in die Klinik nach Albingen verbracht, wo sie nun an den Folgen der Erkrankung gestorben ist.

Vom hiesigen Wägü. (Eine Stadt ohne Konkurrenz.) Aus der



Stadt Reutlingen wird gemeldet, daß dort im vergangenen Jahr nicht ein einziger Konkurs gemeldet wurde. Beim Amtsgericht Reutlingen seien im letzten Jahr nur 3 Konkurse an, nämlich vom Lande, gegen 19 im Jahre 1931. Bis hierher war das Jahr 1927 mit 4 Konkursen das glücklichste seit 1900. Wenn die Zahl der Konkurse den Gang der Geschäfte wieder spiegelt, so dürfte Reutlingen unter denjenigen wenigen Städten sein, die von der Wirtschaftskrise am wenigsten beunruhigt werden. Leider ist dies aber nicht der Fall, denn die Wirtschaftskrise ist auch hier sehr groß und der städtische Etat weist große Mängel auf.

Letzte Nachrichten

Siegen i. Westf., 12. Jan. Seit einigen Wochen herrscht in den industriellen Gemeinden des Siegerlandes eine Diphtherieepidemie. Vor allem sind die Orte Neunkirchen und Effersfeld betroffen. Allein in Effersfeld sind drei Todesfälle zu verzeichnen.

London, 12. Januar. Wie Reuters aus Schanghai meldet, soll heute in Gegenwart eines englischen Marineoffiziers eine Zusammenkunft chinesischer und japanischer Vertreter in Tsingtau stattgefunden haben, deren Ziel es war, die Form zu beraten, unter der offizielle Verhandlungen über einen Waffenstillstand für die Zone von Schanghai eingeleitet werden könnten.

Bukarest, 12. Jan. Starke Kälte und andauernde Schneestürme haben in den nördlichen Gegenden der Wallachei eine katastrophale Lage herbeigeführt. Alle Wege sind verschneet, die meisten Zugverbindungen sowie die Telegraphen- und Telefonlinien unterbrochen. Die Gemeinderatswahlen von Raminca-Sarat mußten infolge dieser Lage aufgeschoben werden. 14 Bauern einer Nachbargemeinde, die sich in geschlossener Gruppe zur Stimmabgabe nach Raminca-Sarat begeben wollten, konnten sich durch den drei Meter hohen Schnee keinen Weg mehr bahnen. Sie fanden nach entsetzlichen Anstrengungen in den Schneeröckchen den Tod. Ihre Leichen wurden gefunden, als man Nachforschungen nach den abgängigen Bauern anstellte. Während der Bergungsarbeiten wurden an anderen Stellen der Landstraße weitere vier Leichen von Erfrorenen gefunden.

Kollisionen auf der Elbe

w. Sauburg, 12. Jan. Der schwere Nebel, der die ganze Schiffahrt auf der Unterelbe und an der Küste weit über 24 Stunden lähmt, hat einige schwere Unfälle auf der Elbe zur Folge gehabt. Nachdem es vorübergehend aufgeklärt hatte, trat der 20000 Bruttoregistertonnen große holländische Dampfer „Newport“ die Küste an. Aber schon in der Nähe von Schwanenort das Schiff wieder in Nebel und kam auf Grund. Man wird versuchen, das Schiff bei der nächsten Flut wieder flottzumachen. In einer schweren Kollision ist es bei Brunsbüttel gekommen. Dort stieß der amerikanische Dampfer „Liberty Glo“, ein 1000 Bruttoregistertonnen großes Schiff, mit dem in See gehenden deutschen Dampfer „Rabat“ der Elbenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft (2700 Tonnen) zusammen. Beide Schiffe erlitten erheblichen Schaden. „Rabat“ mußte die Küste unterbrechen und mit dem amerikanischen Dampfer nach Hamburg zurückkehren.

Molotoff über den Volkswirtschaftsplan der Sowjetunion im Jahre 1932

w. Moskau, 12. Jan. (Tag.-Ag. der Sowjetunion.) In der Sitzung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion erhaltete Molotoff den Bericht über den Volkswirtschaftsplan für 1932. Er führte u. a. aus: Der Plan sieht für 1932 Kapitalanlagen in allen Wirtschaftszweigen im Gesamtbetrag von 18 Milliarden Rubel, etwas mehr als im Vorjahr, vor. Die Gesamtproduktion der Industrie soll um 16,5 Prozent, d. h. dem Werte nach von 29,2 Milliarden Rubel im Vorjahr auf 34 Milliarden Rubel im Jahre 1932 gesteigert werden. In der Landwirtschaft werde man auf eine Vergrößerung des Gesamtanbauflächens und nicht auf eine neue Erweiterung der Anbaufläche hinarbeiten. Im Transportwesen werde im laufenden Jahre eine durchschnittliche tägliche Verladung von 58000 Waggons gegenüber 50500 im Vorjahr gefordert. Der Staatshaushalt soll auf der Einnahmeseite 31,7 Milliarden Rubel gegenüber 30 Milliarden Rubel im Vorjahr aufweisen. Wir müssen und können, so betonte Molotoff, die weitere Vervollständigung der Arbeiter und Angestellten mit Industriewaren und Nahrungsmitteln sicherstellen.

Blutige Zusammenstöße in Spanien

20 Tote

Madrid, 12. Jan. Nach einer Meldung der Zeitung „Ahoza“ ist es gestern in dem kleinen Dorf Colosolejas (Provinz Cadix) zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und anarchistischen Elementen gekommen, die sich in einem Gebäude verschanzt und, um die Polizei abzuschrecken, an der Fassade des Hauses den Eidnam eines Vollzugs befestigt hatten. Die Polizei kürzte das Gebäude mit Maschinengewehren und Bomben. Die Zahl der Toten wird mit zwanzig angegeben.

Ueber die Auffondbewegung wird weiter bekannt, daß die aus Cadix abkommandierten Polizeiregimenter nach einem vergeblichen Versuch, die in einem Gebäude verschanzten Aufständler durch Maschinengewehrsfeuer und Handgranaten zur Aufgabe zu zwingen, das Gebäude in Brand steckten. Sämtliche Insassen kamen ums Leben. Man hat 19 verkohlte Leichen geborgen. Auf Seiten der Polizei sollen drei bis vier Mann gefallen sein. Bei der Säuberung der Verstecke wurde tausend einzelnen Häusern geschossen. Die Bewohner flüchteten. Einige von ihnen konnten eingeholt und festgenommen werden. Die Belagerung der Aufständischen hatte die ganze Nacht hindurch gedauert, erst frühmorgens war die Ruhe wieder hergestellt.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Donnerstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 9 Ochsen (unverkauft 2), 10 Bullen, 38 (13) Jungbullen, 14 (2) Kühe, 33 (18) Kälber, 170 Kälber, 561 Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	10. 1.	5. 1.		10. 1.	5. 1.
	Vfg.	Vfg.	Kühe	Vfg.	Vfg.
a ausgemästet	—	—	c fleischig	—	—
b vollfleischig	—	—	d geringermästete	—	—
c fleischig	—	—	Kälber	—	—
Bullen	—	—	a feinste Mast- u. beheltesaughäh.	—	—
a ausgemästet	22—24	23—24	b mittl. Mast- u. gute Saughäh.	31—34	—
b vollfleischig	21—22	—	c geringe Kälber	26—30	26—29
c fleischig	20—21	—	Schweine	—	—
Sungrinder	—	—	a ausgemästet	—	—
a ausgemästet	—	—	b über 300 Pfd.	38—39	39—41
b vollfleischig	23—26	—	c 240—300 Pfd.	35—40	40—42
c fleischig	20—22	—	d 200—240 Pfd.	36—38	38—40
d geringermästete	—	—	e 160—200 Pfd.	35—38	37—38
Kühe	—	—	f 120—160 Pfd.	34—35	35—36
a ausgemästet	—	—	g unter 120 Pfd.	—	—
b vollfleischig	—	—	h Saugen	—	—

Marktvorlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber mäßig, Schweine langsam.

Aus Welt und Leben

Gelenkschuh, eine „angeflogene“ Krankheit, tritt meistens mit heftigen Schmerzen in der Leisten- und im Rücken, oft auch im Hals und in der Schulter auf. Er kommt meistens an den Körperstellen vor, die in erhöhtem oder schwippendem Zustande plötzlicher Kälte oder Zugluft ausgesetzt sind. Auch rasche Bewegungen, zum Beispiel Vornüberbeugen des Rumpfes, Muskelzerrungen, können die Schmerzen auslösen. Daß die Abkühlung eine wesentliche Rolle spielt, ist durch Massenuntersuchungen an Soldaten während des Krieges festgestellt worden. Der Gelenkschuh ist eine besondere Form des Muskelrheumatismus, wobei die erkrankten Muskeln physikalisch-chemische Veränderungen ihrer Zusammensetzung erleiden (ähnlich wie bei der Totenstarre). Manche Forscher führen die auffallende Härte des erkrankten Muskels darauf zurück, daß in ihm Knötchenbildungen entstehen, wieder andere behaupten, daß es sich um Neuralgie handle, welche die Nerven betrifft. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß

eine infektiöse Ursache vorliegt, die am häufigsten unter Vermittlung von Kälteeinfluß wirksam ist und namentlich die Anfahstellen der Muskeln angreift. Die Natur dieses Erregers, der vielleicht auch giftige Stoffwechselprodukte absondert, ist aber noch nicht geklärt. Jedenfalls geht die Erkrankung glücklicherweise meist schnell vorüber. Bei dem am häufigsten vorhandenen Kreuzschmerz wird der Kranke schon selbst eine Lage auffindig machen, bei der die Schmerzen erträglich sind. Auch Wärmelassen tun gute Dienste, ebenso alle Salicylpräparate, besonders in Form von Aspirin. Massage kann bei geschulter Behandlung nützlich sein, dagegen sind alle elektrischen Behandlungsweisen als zweifelhaft zu betrachten. In hartnäckigen Fällen ziehe man den Arzt zu Rate, da man dann Verdacht auf eine Knochen- oder Gelenkerkrankung haben muß. So kann sich hinter einem Rückenmuskelerheumatismus eine Wirbelsäulenverletzung verbergen. Nur durch sorgfältige Allgemeinuntersuchung, unter Umständen Röntgenaufnahme des erkrankten Bezirkes, läßt sich die Unterscheidung ermöglichen. Daß jemand einen Anfall von Muskelrheumatismus gehabt, so muß er für Vorbeugung

sorgen. Dies geschieht durch vorsichtige Abhärtung, außerdem sind Abkühlungen zu vermeiden und ebenso eine Überanstrengung der Muskeln.

Sinweise

(Sinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Pfg. die Zeile berechnet.)

Am Sonntag, 15. Jan., veranstaltet die Ortsgruppe Derrrenalb der NSDAP. einen deutschen Abend im Posthotel in Derrrenalb. Der deutsche Abend des letzten Jahres ist überall noch in bester Erinnerung. Bei der Mäßigkeit der Ortsgruppe ist zu erwarten, daß auch der kommende deutsche Abend für jeden Teilnehmer einige frohe und erhebende Stunden bringen wird. Wer sie nicht miterlebt, wird viel vermissen. Daher: Auf ins Posthotel nach Derrrenalb.

„Der Gauzler“ darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen!

Gemeinde Birkenfeld.

Schüler-Anmeldung.

Die am 1. April ds. Js. schulpflichtig werdenden Kinder sind am kommenden Montag den 16. ds. Mts., von 4 bis 5 Uhr im Zimmer 1 des neuen Schulhauses unter Vorlegung des Impfscheines anzumelden. Die Kinder sind bei der Anmeldung persönlich vorzustellen. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 31. März 1933 (einschließlich) das sechste Lebensjahr vollendet haben. Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn Kinder infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen noch nicht schulpflichtig sind oder nie schulpflichtig werden.

Birkenfeld, den 11. Januar 1933.

Ev. Volksschulrektorat: Fauth.

Realschule Wildbad.

Die Aufnahmeprüfung in die erste Klasse der Realschule für Schüler und Schülerinnen der 4. Grundschulklasse und höherer Volksschulklassen findet statt

am Donnerstag, 2. März 1933.

Ort: Zimmer der Klasse 1 der Realschule.

Beginn der schriftlichen Prüfung: 8 1/2 Uhr vormittags.

Beginn der mündlichen Prüfung: 2 Uhr nachmittags.

Anmeldung durch die Eltern schriftlich oder mündlich unter Vorlage eines Geburtscheines oder Impfscheines bis 5. Februar beim Vorstand der Realschule.

Besonders begabte und leistungsfähige Schüler der dritten Grundschulklasse können auf Antrag zunächst ohne Prüfung auf Probe aufgenommen werden. Solche Anträge auf vorzeitigen Uebertritt aus Grundschulklasse 3 in die Realschule sind schriftlich bis 15. Februar beim Klassenlehrer der Grundschule zu stellen.

Das Vorsteheramt: Dr. Klemm.

Morgen Samstag den 14. Januar 1933 findet vom Freiwilligen Arbeitsdienst Birkenfeld eine

Abend-Unterhaltung

mit Theater-Aufführungen

im Gasthaus z. „Löwen“ hier statt. Zu der Veranstaltung ist jedermann herzlich eingeladen. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Freiwilliger Arbeitsdienst Birkenfeld.

Konzert!

Am Sonntag den 15. Januar hält der

Mandolinen-Club „Edelweiß“ Arnbach

ein Konzert im Gasthaus z. „Löwen“ in Arnbach ab. Beginn 3 Uhr. Anschließend Tanz, ausgeführt vom Mandolinen-Club. — Musikfreunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Eintritt 30 Pfg.

Morgen eröffne ich einen

Inventur-Verkauf



und biete Ihnen außerordentlich große Vorteile an. Sie bekommen bei mir nicht nur sogenannte billige Schuhe, sondern Qualitätschuhe für wenig Geld.

Ernst Hermann, Arnbach.

Man sucht und findet

Personal und Stellen, Gegenstände zu verkaufen und zu erwerben, Wohnungen zu vermieten und zu mieten, überhaupt

Alles im privaten und wirtschaftlichen Leben Am sichersten und schnellsten durch die Zeitungs-Anzeige!

Alles im privaten und wirtschaftlichen Leben Am sichersten und schnellsten durch die Zeitungs-Anzeige!

Inventur-Verkauf

vom 16. bis 30. Januar



EIN KEULENSCHLAG DEN ALTEN PREISEN!

Rücksichtslos verdrängt die Ware von morgen die Ware von heute. Wie schonungslos dieser Erneuerungsprozess vor sich geht, das zeigen Ihnen unsere radikal herabgesetzten Preise. — Eine wahre „Völkerwanderung“ wird einsetzen, weil alle von den Vorteilen profitieren wollen, die wir diesmal in unserem

Inventur-Verkauf

bieten.

Deshalb morgen Schaufenster ansehen! Deshalb frühzeitig zu uns kommen! Sie wissen doch: „Wer zuerst kommt . . .“

Solche Preise gelten ab Montag:

Damen-Unterziehschlüpfer weiß und pastellfarbig, zum Aussuchen Paar	15,-
Strumpfhaltergürtel aus kräftigem Jacquardroll	18,-
Selbstbinde Kunstseide, moderne Dessins, breite Formen	18,-
Hemdenflanel blau- u. grünrandig, farb. gestreift, Mr.	24,-
Damen-Strümpfe K'seide plattiert, mit Doppelsohle und Hochleiste, moderne Farben	38,-
Kinderkleider aus meistertem Stoff, für 3-8-jährige	38,-
Wachsamt Borlest, moderne Muster, waschbeck Mr.	58,-
Fenster garnituren Irtellig, aus engl. Tub. Eramino oder Madras	95,-
Schlafdecke 140x190, grau meliert mit weißer Kante, kräftige Qualität Stück	98,-
Herren-Halbschuhe schwarz und braun Rindbox	3 ⁹⁰
Damen-Mäntel Sportform mit Sattelfutter oder rein wollene Kleider zum Aussuchen	3 ⁹⁰
Herren-Sacco-Anzüge haltbare Cheviot-Qualität, in verschiedenen Farben	9 ⁷⁵

KNOPE
PFORZHEIM

Wirt. Schwarz- wald-Vereln Ortsgr. Birkenfeld.

Früh-Ausflug

Sonntag den 15. Januar 1933 Wilhelmshöhe — Ruine Wolbeck — Pionierweg — Sonberg. Treffpunkt bei der „Aussicht“.

Führer: Carquette.

Neuenbürg.

Morgen



Schlachtpartie

bei

Scholl z. „Traube“.

Neuenbürg.

Ab heute jeden Freitag und Samstag

la Sellsulzen

bei Metzger Eberle.

Hotel-Prospekte

Prospekte für Pensionen

liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg - Telefon 404

Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.

Neuenbürg.

Hafermarkt

zur Bereitung eines kräftigen Frühstücks und guter Suppe bei

Eugen Mahler, Mühle.

„Crematine“

das ideale Kaffermittel, ohne Wasser gebrauchsfertig. Nur austragen — sofort rasieren. Orig.-Tüte 80 Pfg., Doppel-tüte oder Glas 1.40 Mk.

Karl Mahler, Neuenbürg.

Möbel!

Ganze Zimmer sowie Einzel-möbel wegen Räumung und Umstellung verkauft zu billigsten Preisen

G. Rietheimer Söhne, Pforzheim,

Tunnelstr. 10 u. 12, Tel. 5018.